Bartenstein. Spiel im Country-Rhythmus

Foto: Józef Stapel
Regionale Geschichte


– Sie bezeichnen sich selber als Regionalistin. Was ist darunter zu verstehen?


– Wie kam es zu dem jetzigen Buch „Dziedzictwo Ziem Pruski”?


– Und wie waren die Ergebnisse?

– Die Ergebnisse haben ganz klar gezeigt, dass ein Buch sehr, sehr nötig ist. Das Wissen war schwach, die Kinder kannten die Schlacht bei Grunwald und wussten, dass das Ermland und Masuren 1945 zu Polen kamen, aber sonst sehr wenig. Andererseits, und das war für mich sehr aufbauend, wollte die deutliche Mehrheit von ihnen – in der anonymen Umfrage über 70% – etwas über die Geschichte ihrer näheren Umgebung wissen. Also habe ich mich an die Arbeit gemacht.

– Bei den Tagen der Wissenschaft waren Ihre Präsentationen des Buches komplett ausgebucht – jeder Termin mit zwei Schulklassen. Sie haben die Schüler die Grenzen des Ermlandes und Masurens zeichnen lassen. Wäre das ohne das Buch möglich gewesen?


– Die Füße an Abbildungen im Buch ist ein großes Plus, wenn man jungen Menschen etwas klar und einfach darstellen will. Nun ist aber die Geschichte Ostpreußens, dessen südlicher Teil heute die Woiwodschaft Ermland-Masuren ist, euphemistisch gesagt, nicht ganz so einfach. Wie sind Sie damit umgegangen? Haben Sie Kontakt zur deutschen Minderheit gesucht? Wie sah es mit Kontakten zu Historikern aus, die sich mit der Region beschäftigen?


– Können Sie das etwa am Beispiel der Ethnien in der Region deutlich machen?


– Sie bieten in „Dziedzictwo Ziem Pruski” auch Hinweise zur vertiefenden Lektüre, die besonders eifrigen Schülern – und ihren Eltern – weiterhelfen können. Doch was könnte ein Lehrer machen, um in kurzer Zeit zu zeigen, dass die Geschichte anders war, als viele Schüler immer noch denken?

– Etwas, was ich bei den Präsentationen der Schüler habe machen lassen: zählen, Zählen, wie viele Jahre Masuren, wie viele Jahre das Ermland deutsch oder polnisch waren. Sieh man sich heute die Woiwodschaft Ermland-Masuren an, ist sie typisch polnisch. Wenn ich den Kindern nicht zeige, dass Masuren 720 Jahre deutsch geprägt war und gerade einmal 67 zu Polen gehört, wie sollen sie verstehen, woher in der Architektur oder auf alten Haushaltsgeräten die deutschen Inschriften kommen? Wo sind denn die polnischen Wurzeln in
GROSS BERTUNG. WEN STÖREN DIE ERINNERUNGSTAFELN?

DER ECHTE POLE SAGT NEIN


Der Regionalhistoriker Dr. Jan Chłosta ergänzt: „Solche Erinnerungstafeln waren überall in den Dörfern der Region zu finden. Die darauf festgehaltenen Soldaten waren zum Teil polnische Ermänner, die an der Front gefallen sind."

Professor Stanisław Achremczyk, der Direktor des Wissenschaftlichen Forschungszentrums in Allenstein, sieht aus der zeitlichen Distanz von knapp hundert Jahren keinen Grund zur Beunruhigung. Der Vorwurf im erwähnten Schreiben, dass damit der deutsche Militarismus gepflegt werde, sei viel zu weit gehend.


Text und Bild: Uwe Hahnkamp

REGIONALE GESCHICHTE

DER ECHTE POLE SAGT NEIN

Regionale Geschichte

Fortsetzung von Seite 14

Katholische Gottesdienste im April

1. April (Ostermontag):
   - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
   - 14 Uhr Bischofsburg

7. April (Weißer Sonntag):
   - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
   - 15 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster

8. April (Verkündigung des Herrn):
   - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

14. April:
   - 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

21. April:
   - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
   - 14 Uhr Bischofsburg
   - 17 Rössel

28. April:
   - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

5. Mai: keine Hll. Messen
   - Domherr Andre Schmeier

Dr. Izabela Lewandowska ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Institut für Geschichte und Internationale Beziehungen der Ermland-Masurischen Universität in Allenstein.

Uwe Hahnkamp


MITTEILUNGSBLATT 3/2013 15